

// COVID-19: ERGEBNISSE DER AKTUELLEN UMFRAGE //



Umfrage und Ergebnisse

Zu den Schutzmaßnahmen in Kindertageseinrichtungen

Krippe, Kita, Hort, Schulvorbereitende Einrichtung (SVE), Heilpädagogische Tagesstätte (HPT): Für alle soll es wegen der Einführung des "eingeschränkten Regelbetriebs" umfangreiche Schutzmaßnahmen geben. Die GEW Bayern fragte bei den Beschäftigten nach.

Herausgeberin:
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Landesverband Bayern
Neumarkter Straße 22
81673 München
T. 089 544 081 0
info@gew-bayern.de
www.gew-bayern.de
Vorsitzender: Martina Borgendale

Redaktion: Mario Schwandt

GEW Bayern, 10 März 2021

Alle Inhalte dieser Broschüre, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der GEW Bayern.
Bitte fragen Sie uns, falls Sie die Inhalte verwenden möchten.

Titelbild: pixabay, Bild von [Alicja](#), freie Nutzung

Vorwort

Im Februar 2021 war es so weit: Die zweite Welle der Pandemie flachte sich ab. Der Shutdown hatte gewirkt. Die Einrichtungen der Kindertagesbetreuung sollten mit einem erweiterten Schutzkonzept und bei einer lokalen Inzidenz von unter 100 vom „Notbetrieb“ in den sogenannten „eingeschränkten Regelbetrieb“ umschalten. Die dritte Welle der Pandemie zeichnete sich allerdings zu diesem Zeitpunkt bereits ab. Sie sollte durch das Schutzkonzept abgefedert werden.

- Auf die Öffnungen der Einrichtungen wurden die Beschäftigten bereits am 2. Februar eingestimmt: Jede*r Kolleg*in erhielt vom Freistaat zwei FFP-2-Masken.¹
- Am 11. Februar wurde im Newsletter des Familienministeriums neben dem „eingeschränkten Regelbetrieb“ angekündigt, dass die Beschäftigten ab sofort an **Reihentestungen** teilnehmen können. Es wurde zudem eine „klare Empfehlung“ für das Tragen von medizinischen Masken ausgesprochen. Für Anfang März 2021 wurden **Antigen-Selbsttests** angekündigt.²
- Am 25. Februar 2021 wurde der Start der Impfung der Beschäftigten verkündet.³
- Am 3. März 2021 schließlich wurde angekündigt, dass die Auslieferung der Selbsttests zeitnah stattfindet. Spätestens bis 19. März sollten alle Einrichtungen beliefert sein. Die Testmenge sollte für zwei Tests pro Beschäftigte und Woche ausreichen.⁴

Die GEW Bayern wollte es genau wissen: Werden die Maßnahmen wirklich umgesetzt? Und: Wie wird mit dem Gesundheitsschutz verfahren? Bei der ausführlichen Befragung der GEW Bayern zum Gesundheitsschutz im April 2020 waren die Ergebnisse diesbezüglich katastrophal. Die GEW Bayern befragte nun vom 24. Februar bis 8. März erneut die Beschäftigten in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung. Die Umsetzung der Impfung und die Belieferung mit Selbsttests wurde nicht abgefragt, die Einführung der „Schutzmaßnahmen“ überschneidet sich mit dem Beginn der Befragung.

Zusammenfassung der Umfrageergebnisse:

- Kostenlose Masken werden aktuell häufiger als im April 2020 zur Verfügung gestellt aber immer noch zu wenige pro Woche. Sehr oft erfüllen sie auch nicht die von der GEW geforderten Qualitätsstandards einer FFP-2-Maske.
- Beschäftigte in den Risikogruppen werden aktuell besser als im April 2020 geschützt, allerdings nicht überall. Teilweise werden Beschäftigte, die einer Risikogruppe angehören, nicht ernst genommen. Nicht selten werden sie in Situationen gezwungen, die für sie eine Gefährdung darstellen. Das ist insbesondere aus den Rückmeldungen im Freitextfeld zu entnehmen.
- Gefährdungsbeurteilungen, das zentrale Instrument des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, wurden in jüngster Vergangenheit häufiger als im April 2020 durchgeführt. Nach wie vor ist aber der Anteil der Einrichtungen ohne Gefährdungsbeurteilung konstant zu hoch.
- Reihentestungen stehen oft nur auf dem Papier. Zu selten werden diese in den Einrichtungen angeboten.
- Sehr oft wurde auf Testcenter oder Ärzt*innen verwiesen für die Testung verwiesen. Das ist nicht attraktiv genug. Viele Arbeitgeber erkennen den Gang zum Testcenter oder zu Ärzt*innen nicht als bezahlte Arbeitszeit an. Die GEW Bayern präferiert von daher seit Längerem drei Selbsttests pro Woche, die vor Ort angewendet werden können.
- Die Öffnungen der Einrichtungen basieren auf dem Konzept der Kontaktbeschränkung zwischen den einzelnen Gruppen. Allerdings funktioniert die Kontaktbeschränkung in der Praxis nicht. Zwar melden viele Befragte konstante Gruppen zurück, doch wechselt das Personal sehr häufig zwischen den Gruppen. Die Gruppengrößen sind darüber hinaus besonders in Kitas und Horten oft viel zu groß. Besonders bei

¹ [390. Newsletter des Familienministeriums](#)

² [392. Newsletter des Familienministeriums](#) und [393. Newsletter des Familienministeriums](#)

³ [399. Newsletter des Familienministeriums](#)

⁴ [401. Newsletter des Familienministeriums](#) und dazugehöriges [Infoblatt](#)

Horten ist die Zusammensetzung der Gruppen aus verschiedenen Schulklassen ein weiteres Problem hinsichtlich des Infektionsschutzes, das auch auf die Schulen zurückfällt.

- Aus den Rückmeldungen der Befragten in einem Freitextfeld ist zu entnehmen, dass die Größe der Gruppen derzeit das drängendste Problem ist. Begründet wird dies sehr oft von den Beschäftigten damit, dass der Personalmangel die Bildung fester und kleiner Gruppen unmöglich macht. Sehr oft werden deshalb wenigstens Luftfilteranlagen gefordert. Dass Kinder mit Krankheitssymptomen in die Einrichtungen kommen dürfen, kritisieren die Befragten ebenfalls sehr oft.
- Aufgrund der nun seit Monaten andauernden Dauerbelastung fühlen sich sehr viele Kolleg*innen ausgebrannt.

Der Spagat zwischen dem Gesundheitsschutz für alle, durch Homeoffice und „Homeschooling“ ausgebrannter Eltern und dem Recht der Kinder auf Kontakt mit Gleichaltrigen ist sicher nicht leicht. Die GEW Bayern würde es sehr begrüßen, wenn besonders die Kinder wieder zu ihrem Recht kommen. Angesichts der bevorstehenden dritten Welle ist allerdings zu befürchten, dass die Schutzmaßnahmen nicht schnell genug eingeführt werden, um die Beschäftigten zu schützen. Der Schutz der Eltern und der Angehörigen vor Infektion durch ihre Kinder darf auch nicht übersehen werden. Das Ziel sollte sein: jede Infektion vermeiden und die Inzidenz so niedrig wie möglich zu halten. Nur so kann der Spagat gelingen und der Schaden minimiert werden.

München, den 10.03.2021

Gerd Schnellinger
Stellv. Landesvorsitzender

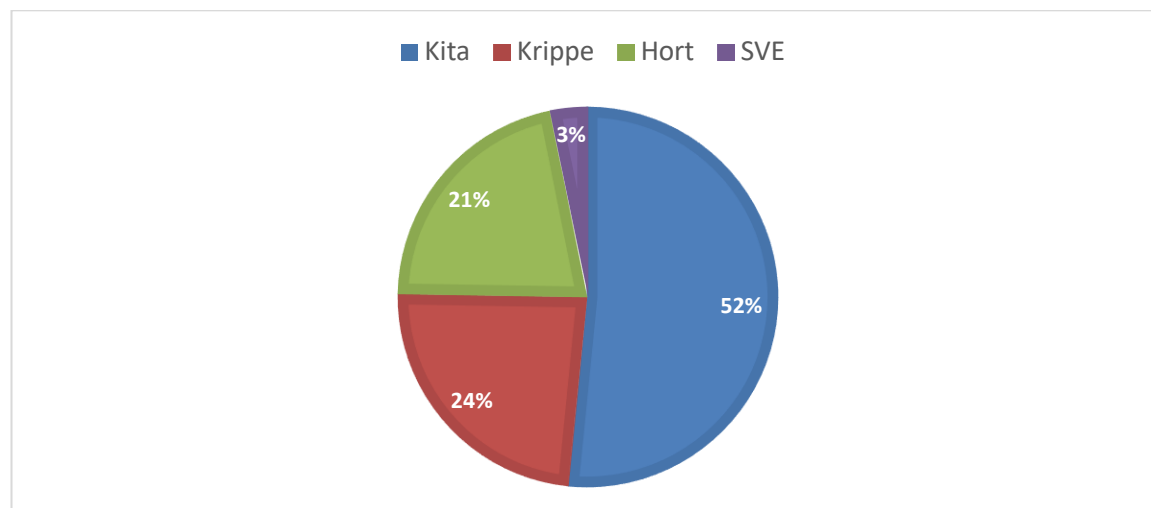
Martina Borgendale
Landesvorsitzende

Auswertung

Die Befragten konnten über die Umfrage der GEW Bayern mitteilen, was sie an der derzeitigen Lage gut finden, was sie stört und wo sie dringenden Handlungsbedarf sehen. Einige Kommentare sind *kursiv* eingearbeitet.

Wer wurde gefragt?

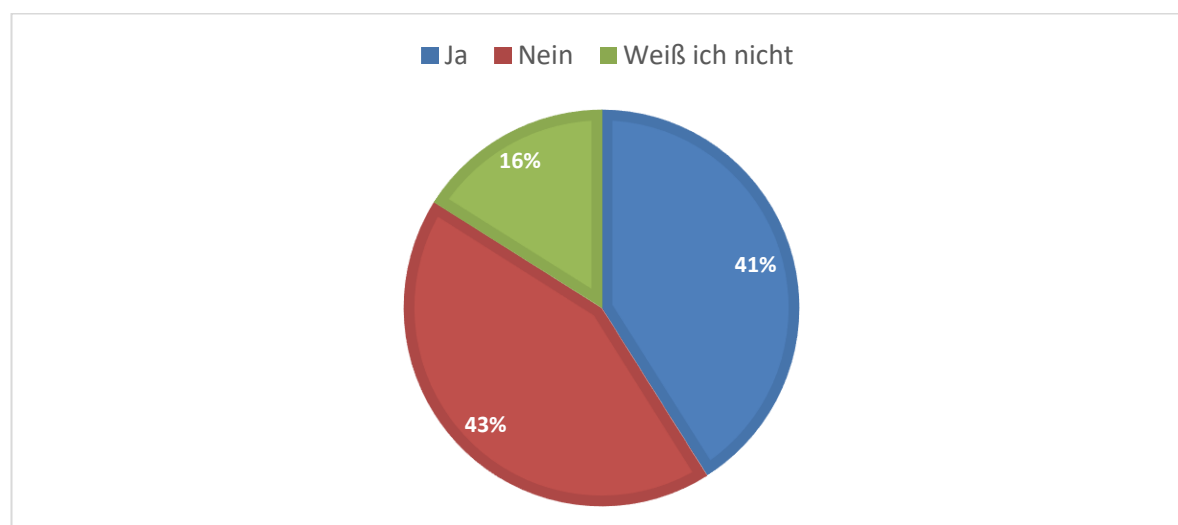
Insgesamt nahmen 212 Kolleg*innen an der Befragung teil. Sie arbeiteten in folgenden Bereichen der Kindertagesbetreuung:



Wurden an Corona angepasste Gefährdungsbeurteilungen erstellt und erläutert?

„Betriebsarzt nicht sichtbar und präsent. Leitungen möchte Teamsitzungen in Präsenz, d. h. über 10 Leute in einem Raum. Kinder werden weiterhin nicht getestet.“

Die SARS-CoV-2-Arbeitsschutzverordnung schreibt seit 22. Januar 2021 vor, was eh schon galt: „Der Arbeitgeber hat gemäß der §§ 5 und 6 des Arbeitsschutzgesetzes die Gefährdungsbeurteilung hinsichtlich zusätzlich erforderlicher Maßnahmen des betrieblichen Infektionsschutzes zu überprüfen und zu aktualisieren.“ (§ 2 Abs. 1)



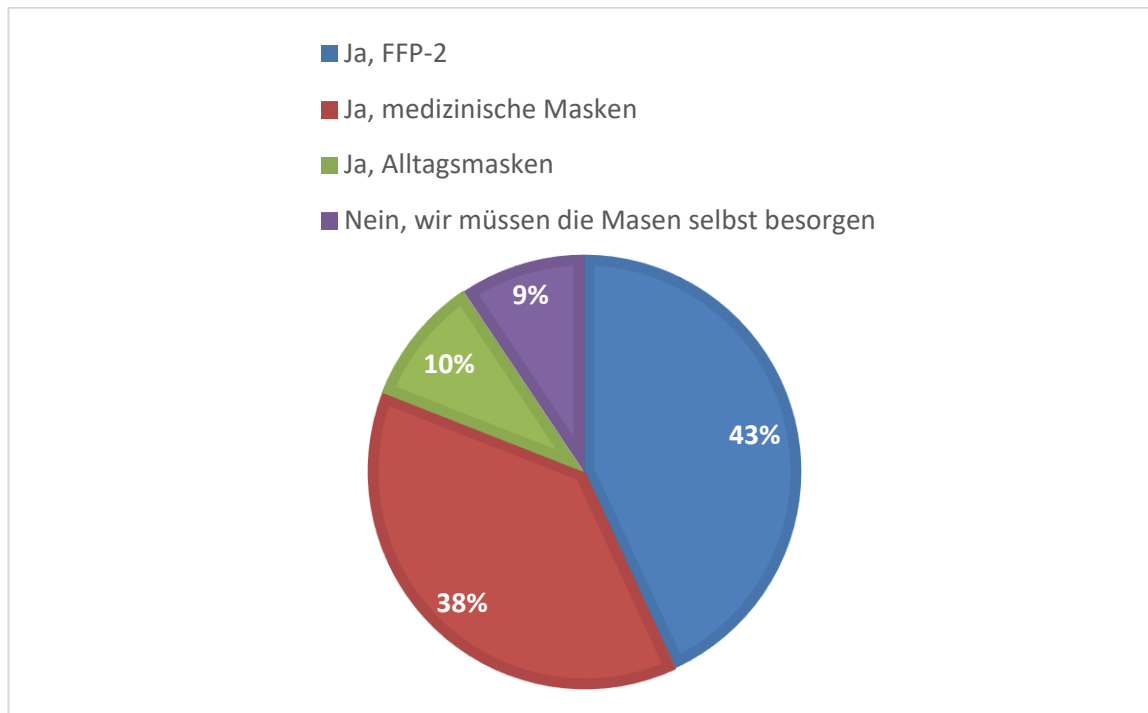
Im April 2020 gaben 25 % „Ja“ an, 47 % „Nein“ und 28 % „Weiß ich nicht“. Immerhin haben einige Träger inzwischen ihre Pflicht erfüllt, der Anteil der Kolleg*innen, die mit „Nein“ antworteten, bleibt aber nahezu konstant.

Fragen zu Masken

„Maskenpausen sind personell nicht einzuhalten.“

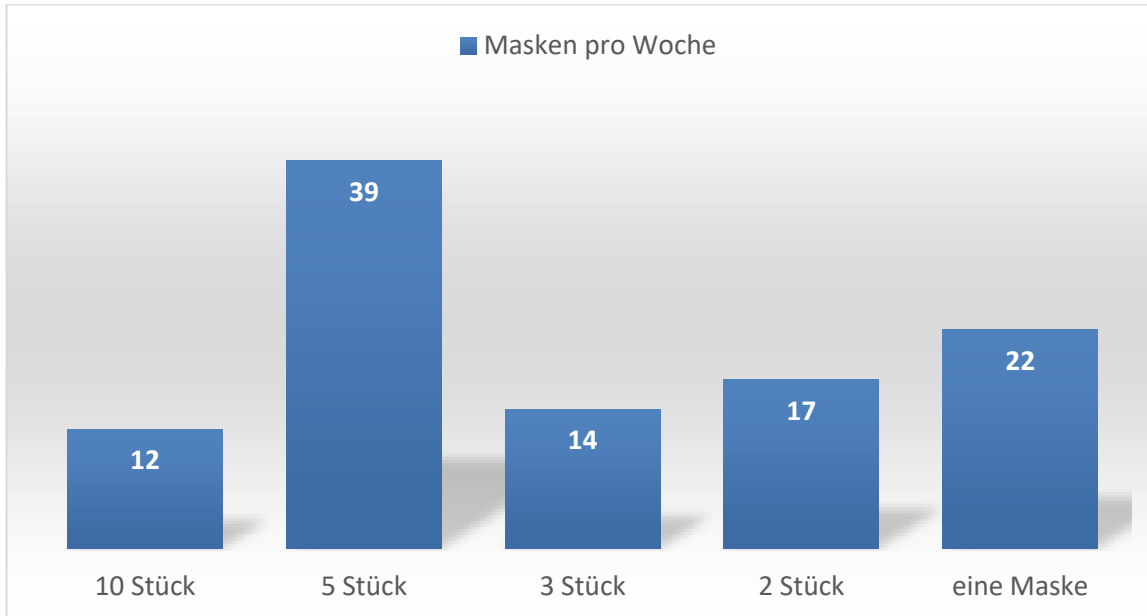
„Gut ist, dass sich die Anzahl der Masken, die wir vom Arbeitgeber bekommen, erhöht hat (vorher 4 Masken im Monat ... mit der Aufforderung, sie ‚aufzubereiten‘).“

Es ist schön, dass das Familienministerium zwei kostenlose FFP-2-Masken an die Beschäftigten verteilen lässt. Die Kosten des Gesundheitsschutzes trägt aber grundsätzlich der Arbeitgeber (§ 3 Arbeitsschutzgesetz). Wir fragten daher die Aussage ab: „**Ich bekomme Masken vom Arbeitgeber gestellt ...**“



Immerhin erhielten 91 % der Beschäftigten Masken vom Arbeitgeber. 10 % der Beschäftigten müssen sich bisher allerdings – entgegen der Empfehlung des Ministeriums – mit Alltagsmasken zufriedengeben. Weitere 10 % bekommen vom Arbeitgeber keine Masken. Im April 2020 waren Masken noch Mangelware. Etwa die Hälfte der Kolleg*innen beklagte damals das Fehlen von Masken allgemein. FFP-2-Masken oder OP-Masken standen damals noch nicht zur Diskussion.

Falls Masken gestellt werden, wie viele pro Woche?

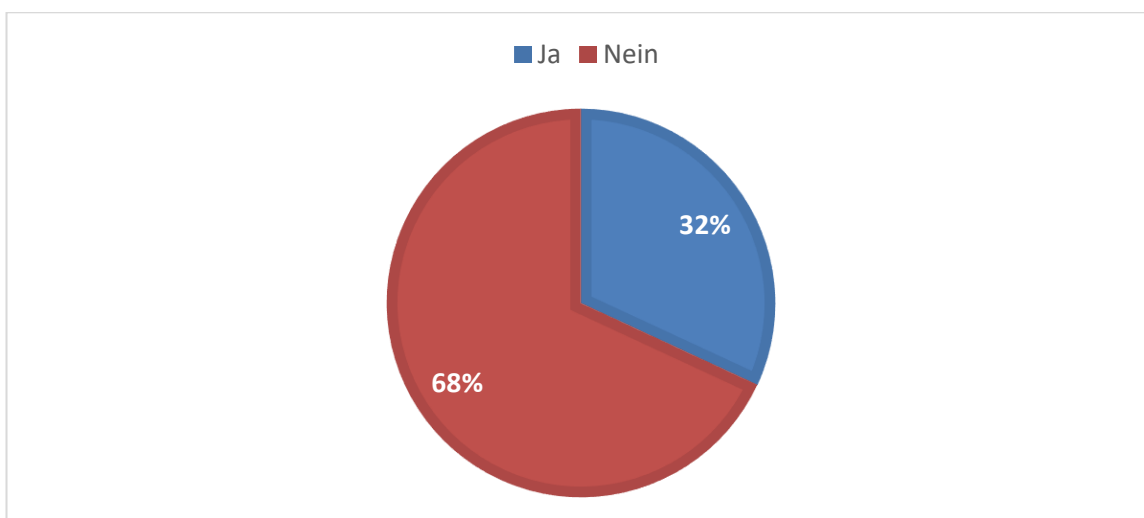


Arbeitgeber bleiben unter den Erfordernissen, um auf Kosten der Gesundheit der Beschäftigten Geld zu sparen. Nur 12 von 120 Befragten, die diese Frage beantworteten, bekamen so viele Masken, dass diese über den Tag gewechselt werden konnten.

Schutz der Risikogruppen

„Ich gehöre zur Risikogruppe und wurde nicht ausreichend aufgeklärt und werde nicht ausreichend geschützt. FFP-2-Masken habe ich einmalig 10 Stück bekommen. Maskenpausen sind im Kitaalltag oft nicht möglich. Als Alternative wurde mir nur angeboten, mich dauerhaft krankschreiben zu lassen. Beim ersten Lockdown wurden wir noch gut informiert, aber es hat sehr nachgelassen.“

Auf die Frage „**Müssen Kolleg*innen, die der Risikogruppe angehören, nah am Kind arbeiten?**“ antworteten 200 Teilnehmer*innen wie folgt:



Im April 2020 war der Anteil der Kolleg*innen, die nicht am Kind arbeiten konnten, niedriger. Das Bewusstsein für die eigene Gefährdung könnte demnach gewachsen sein. Erschreckend hoch ist aber immer noch die Anzahl der

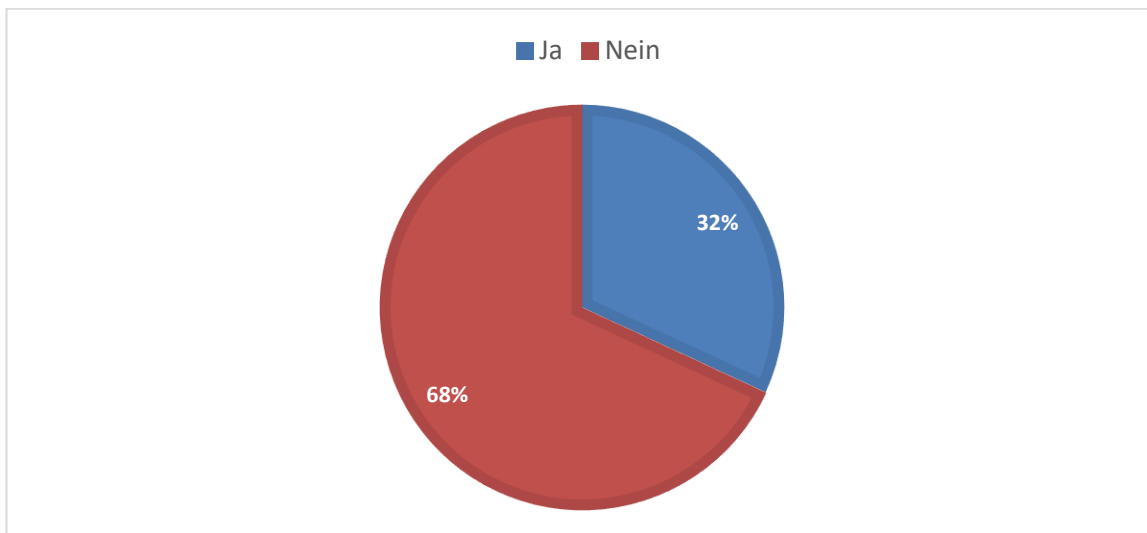
Kolleg*innen, die trotz Risiken am Kind arbeiten. Inwiefern sie das aus eigenem Antrieb tun oder Zwänge eine Rolle spielen, wurde nicht abgefragt. In der alltäglichen Beratung von Mitgliedern hören wir beides.

Werden Reihentestungen angeboten?

„Reihentestung soll von uns selbst organisiert werden. Die angrenzende Schule hat keine Kapazitäten frei. Ärzte zu finden, die in die Kita kommen, ist unmöglich. Wir haben keine Zeit ins nächste Testzentrum zu fahren. Impfangebot noch nicht erfolgt.“

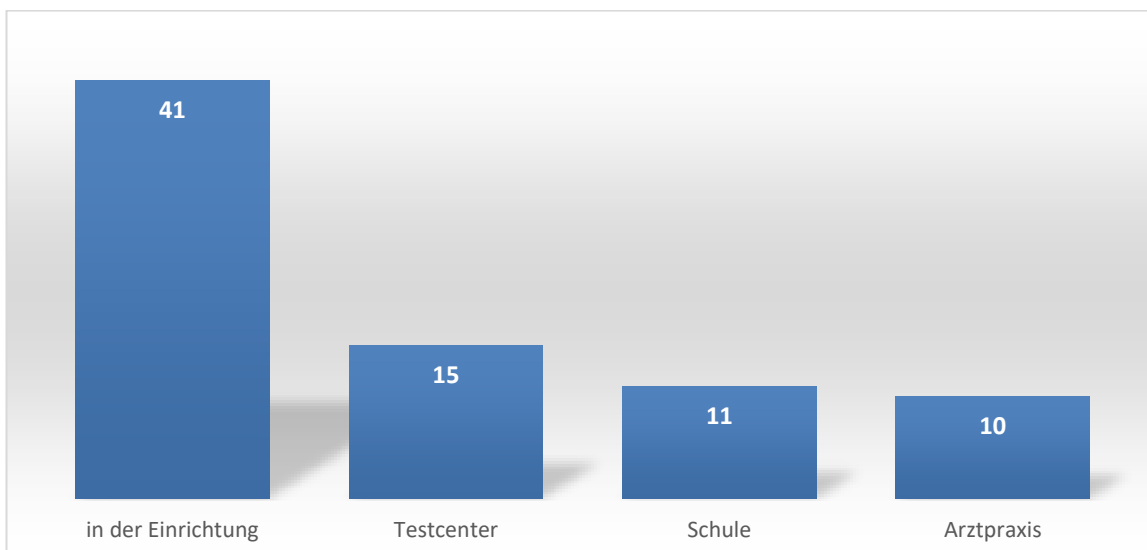
„Wir wünschen uns die Möglichkeit, vor Ort unkompliziert und regelmäßig testen zu können.“

Auf die Frage, ob **Reihentestungen angeboten werden**, antworteten 210 Teilnehmer*innen:



Wo erfolgt der Test?

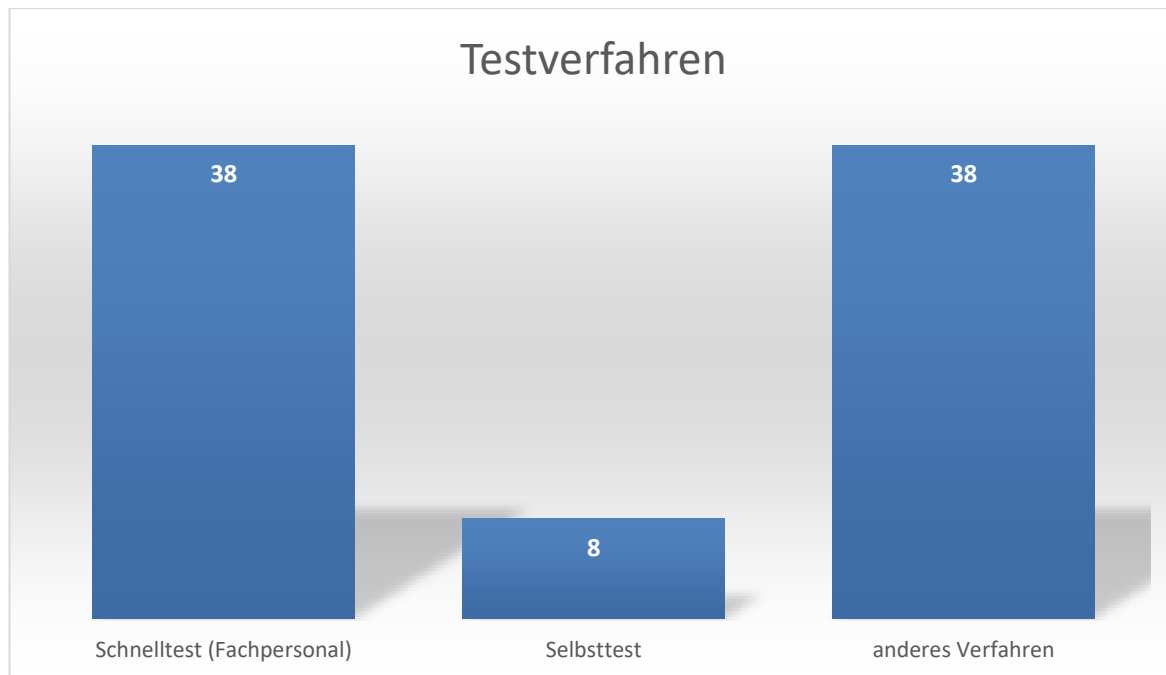
Der größte Anteil der Antworten wurde gleich zu Beginn der Befragung am 25. Februar 2021 abgegeben. Am 11. Februar wurde die Möglichkeit der Reihentestungen angekündigt. Die Testungen konnten sowohl in der Einrichtung erfolgen, aber auch in einem Testcenter oder in einer benachbarten Schule. 90 Teilnehmer*innen der Befragung gaben an, wo der Test erfolgte. Davon konnten 77 Antworten gewertet werden.



Viele Befragte gaben wohl auch ihre privat organisierten Tests an, denn wenn nur 67 Befragte ein Angebot zur Reihentestung erhielten, können nicht 77 einen Ort der Testung angeben. Klar ist: Immerhin gelingt es einigen Einrichtungen, die von uns geforderte Testung vor Ort zu organisieren. Die Forderung, dies weiter auszubauen, spiegelt sich auch in den Kommentaren wider:

„Reihentestung soll von uns selbst organisiert werden. Die angrenzende Schule hat keine Kapazitäten frei. Ärzte zu finden, die in die Kita kommen ist unmöglich. Wir haben keine Zeit ins nächste Testzentrum zu fahren. Impfangebot noch nicht erfolgt.“

Auf die Frage „**Welches Testverfahren wurde angewendet?**“ gaben die Befragten an:



Bei den „anderen Verfahren“ wurde in einem Freifeld sehr oft der PCR-Test angegeben, der teilweise beim Hausarzt ausgeführt wurde. Vermutlich wurde er aber auch sehr oft in den Testcentren der Kommunen angewendet.

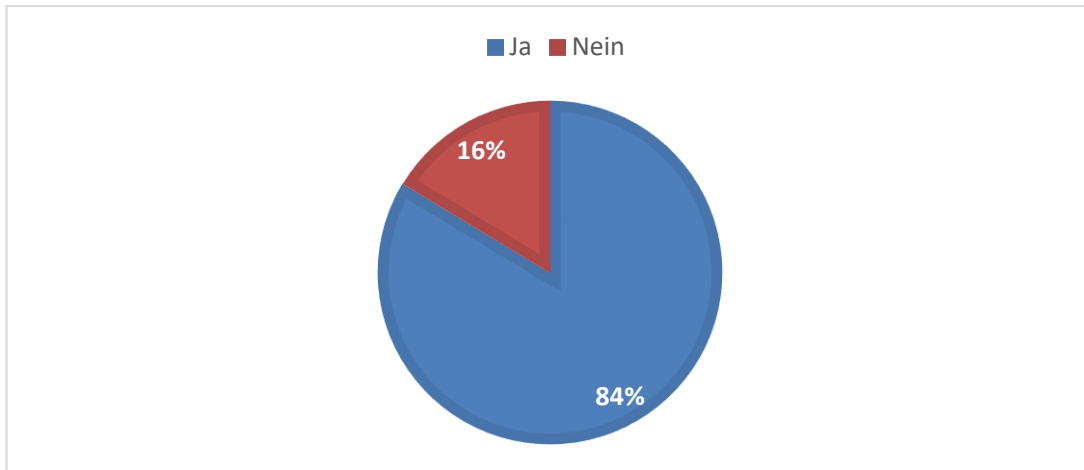
Arbeiten Sie mit festen bzw. konstanten Gruppen?

„Wir befinden uns im Regelbetrieb, es finden Eingewöhnungen statt, bei denen die Eltern mit im Gruppenraum sind. Das geht nicht mit den restlichen Maßnahmen überein (z.B. private Kontaktbeschränkungen). Kinder dürfen nicht mal im Garten miteinander spielen, aber das Personal wechselt tageweise die Gruppen, die Küchenkraft betritt jede Gruppe und hält sich dort länger auf ...“

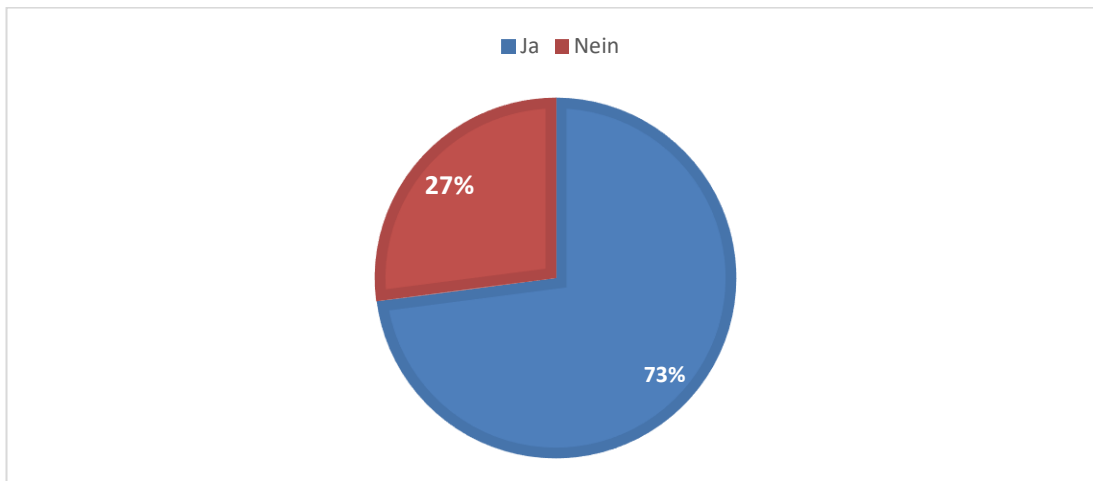
„Politische Entscheidungen sind nicht nachvollziehbar. Räumlichkeiten für Gruppentrennung sind bei uns gar nicht vorhanden.“

*„Wir sind im vollen Regelbetrieb, warum nicht Wechselunterricht???
Bustransport: Busse bis zum Anschlag voll und Kinder bunt gemischt.“ (eine Kollegin aus einer HPT)*

Auf die Frage, **ob mit festen bzw. konstanten Gruppen gearbeitet wird**, gaben die Befragten folgende Antwort:

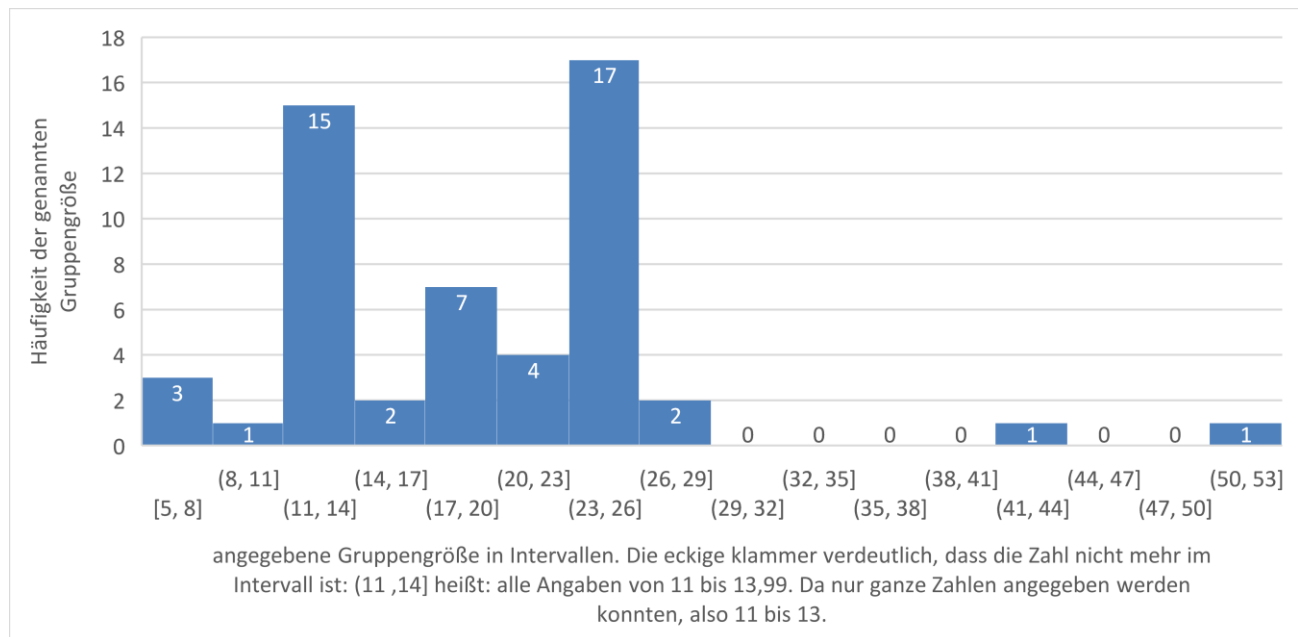


Zu beachten ist allerdings, dass die Frage **„Wechseln Beschäftigte die Gruppen, gerade in den Randzeiten?“** so beantwortet wurde:

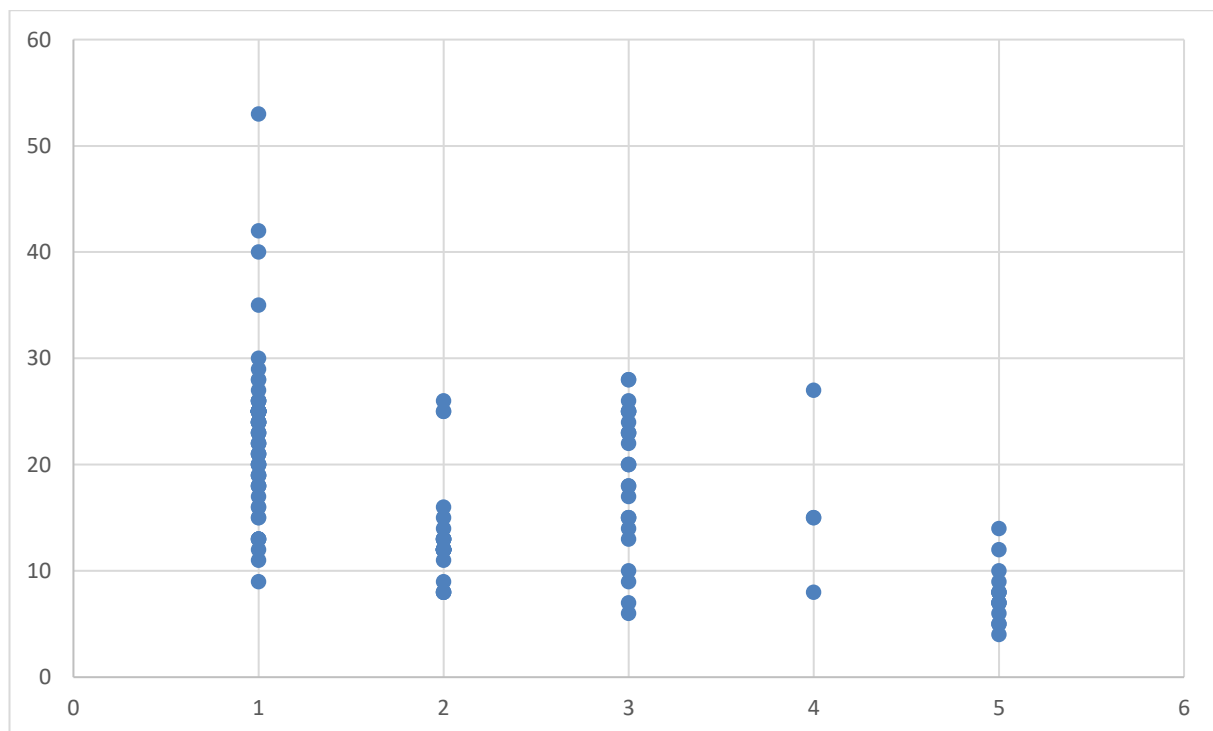


Der Sinn von kleinen Gruppen ist es, die Anzahl potenzieller Kontakte zu minimieren. Durch den Wechsel des Personals wird dieses Ziel konterkariert.

Die Frage „Wie groß sind die Gruppen?“ ergab folgende Häufungen:



Besonders große Gruppen gaben die Befragten an, die in einer Kita arbeiten. Hinweis: Jeder Punkt ist eine Antwort:



Erläuterung: 1 = Kita, 2 = Krippe, 3 = Hort, 4 = SVE, 5 = HPT